

Frank Keil

Männerbuch
der Woche

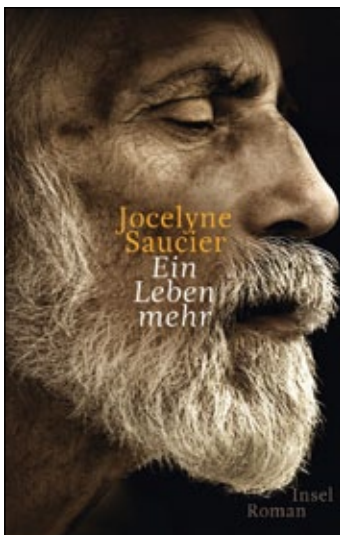
36ste KW

Aus drei mach' vier ...

Charlie, Ed und Ted sind die Helden in einem ganz wunderbaren wie ungewöhnlichen Buch. Dabei haben die drei zunächst nicht allzu viel Interesse daran, dass man sie kennenlernt.

Ich lebe in der Großstadt. Um mich herum ist jede Menge Beton und Stahl und Glas. Und Autos und die dazugehörigen Straßen und natürlich Häuser über Häuser, in denen all die Menschen leben, damit sie irgendwo unterkommen. Viele Menschen, sehr viele Menschen, unglaublich viele Menschen. Da ist der Wunsch naheliegend (und er kommt immer wieder angaloppiert), einmal – und sei es nur für einen einzigen Tag – einmal woanders zu sein. Dort, wo Stille ist, ohne dass es deswegen lautlos ist; dort, wo nur wenige Menschen unterwegs sind, mit denen man dann ganz eigene Beziehungen hat.

In diese Welt führt die kanadische Schriftstellerin Jocelyne Saucier, und sie schickt eine Fotografin vor. Die zu den großen Bränden von 1916 recherchiert, die entsprechend vor vielen, vielen Jahrzehnten in den Wäldern tobten und die einige, wenige überlebt haben und von denen, die das damals überlebt haben, sind naturgemäß nicht mehr allzu viele am Leben.



Jocelyne Saucier

Ein Leben mehr

Frankfurt/M.: Insel 2015 (aus dem Französischen von Sonja Finck)

ISBN: 978-3-458-17652-7

192 Seiten

19,95 Euro

Leseprobe: <http://www.suhrkamp.de/download/Blickinsbuch/9783458176527.pdf>

Knochenharte Männer wie Charlie und Ed und Ted und einige wenige andere, die verständlicherweise nicht mehr zu den Jüngsten gehören. Die sich zurückgezogen haben in einfache Holzhütten, wo sie dem Winter trotzen und sich auf das Frühjahr und den Sommer freuen, wenn sie ihn denn noch erleben. Denn ist es nicht langsam an der Zeit zu gehen?

So wohnen sie, so leben sie – zusammen und doch getrennt, denn zwischen ihren Hütten (in der Regel hat man eine Wohnhütte und einen Brennholzschuppen und eine Hütte mit Plumpsklo und zuletzt einen Geräteschuppen) ist stets ein gehöriger Abstand. Denn jeder lebt sein ganz eigenes Leben, macht das, was er machen will und unterlässt das, was er nie machen wollte.

Und nun also sitzt die junge Fotografin bei Charlie in der Hütte, hat sich zu ihm durchgeschlagen, will ihn befragen, will ihn kennenlernen. Was so ganz einfach nicht ist. Wo etwa soll sie übernachten, hier draußen in der Wildnis? Wo nebenan Tom wohnt, der seinen Hund »Drink« genannt hat, in Erinnerung an die Zeiten, wo Tom das Leben nur mit sehr viel Alkohol ertragen konnte. Und neben Tom wiederum wohnt Ted. Der Maler. Der Bilder malt, die niemand zu sehen bekommt, denn Ted malt zunächst einmal für sich. Oder hat




PILens © photocase.de

er doch für die Nachwelt gemalt? Das gilt es jetzt zu klären, wo Ted tot ist; tot in seiner Hütte liegt, was völlig okay ist, am Ende des Lebens, wenn es zu Ende gegangen ist.

Es ist nicht nur diese Szenerie, die einen gleich nach den ersten Seiten gefangen nimmt, auf dass man dieses Buch mit wachsender Spannung liest. Es ist vor allem die Sprache, die Saucier nutzt, die eine ganz eigene Lebendigkeit erzeugt, so dass man bald mehr als das Gefühl verspürt, man ist unmittelbar dabei, wenn Charlie der jungen Fotografin ein Bett aus all den Fellen baut, die er in den letzten Jahren erjagt hat; man ist mit dabei, wenn sie einen klassischen Fotofilm in ihre Kamera einlegt und in aller Langsamkeit anfängt, die Männer abzulichten, einzufangen.

Die junge Fotografin wird indes nicht die einzige sein, die zu der herb-schönen Männerwelt irgendwo im hohen Norden Kanadas dazukommen wird. Da ist noch Bruno, mit Pferdeschwanz und Ohrring und der von dem Pakt der drei Männer weiß, die ihr selbstbestimmtes Leben nicht nur auf das gegenwärtige Leben beziehen, sondern auch auf dessen logisches Gegenstück – den Tod. Da ist Steve, Pächter eines Hotels, das zumindest in der Nähe liegt und wo sich manche Lebensfäden auf ganz eigene Weise verknüpften und verknüpfen. Und da ist nicht zuletzt Marie-Desneige, die aufgenommen werden wird; eine ältere Dame, die man Jahrzehnte in der Psychiatrie weggesperrt hatte – und der die Männer nun eine Hütte bauen, einerseits nahe bei ihnen, aber auch nicht allzu nahe, damit ein jeder sein Leben leben mag, so lange es eben eines ist. So wächst die Gemeinschaft, wie sie sich auch wieder verkleinern wird.

Ganz wunderbar fassbar und plastisch und zuweilen unerschrocken realistisch erzählt Jocelyne Saucier von so unterschiedlichen wie jeweils eigensinnigen Leben; bettet diese ein in klare und absolut unsentimentale Naturbeschreibungen und führt uns so in eine ganz eigene Szenerie, auf das wir unseren Alltag mit seinen uns selbstbeschränkenden Vorgaben, wie etwas zu sein hat, gern verlassen. Und am Ende halten wir ein Buch in der Hand, das einen wach, das einen sehr wach zurücklässt – und das ist schließlich nicht gerade wenig. 

»Wenn man Menschen, die fast ein Jahrhundert auf dem Buckel haben, einen Besuch abstattet, schüttelt man nicht irgendeine Geschichte aus dem Ärmel. Man braucht Fingerspitzengefühl, Geschick, man darf es nicht übertreiben, denn alte Leute durchschauen dich schnell, in den letzten Jahren ihres Lebens bleibt ihnen schließlich nicht viel anderes als Gespräche, und sorgfältig zurechtgelegte Sätze machen sie misstrauisch.

Als Erstes sagte ich ein paar Worte zu seinem Hund, einer Mischung aus Neufundländer und Labrador, der aufgehört hatte zu bellen, mich aber nicht aus den Augen ließ. Du bist aber ein schönes Tier, sagte ich, und das Kompliment galt dem Herrchen ebenso wie dem Hund. Ein Labrador? Ich erntete ein knappes Nicken und einen abwartenden Blick. Ich hatte den weiten Weg doch wohl nicht zurückgelegt, um mit ihm über seinen Hund zu reden?«

Jocelyne Saucier

**Autor****Frank Keil**

liest gern und viel und lebt davon – nämlich als freier Journalist und Moderator. Jetzt, wo das Kind aus dem Haus drängt, ist er noch emsiger unterwegs und recherchiert und schreibt Reportagen, Porträts und Rezensionen für verschiedene lokale und überregionale Zeitungen und Magazine.

✉ keilbuero@t-online.de

🌐 <http://keilbuero.de/>

Redaktion**Alexander Bentheim (V.i.S.d.P)**

✉ Postfach 65 81 20, 22374 Hamburg

☎ 040. 38 19 07

📄 040. 38 19 07

✉ redaktion@maennerwege.de

🌐 www.maennerwege.de

Zitiervorschlag

Keil, Frank (2015): Jocelyne Saucier: Ein Leben mehr. Frankfurt/M. 2015 (Rezension). www.maennerwege.de, August 2015.

Keywords

Wälder, Alter, Abschied, Liebe, Tod.

Allgemeine Hinweise zum Online-Angebot von MännerWege.de

Für die Richtigkeit der in einem Beitrag verwendeten und zitierten Informationen sind ausschließlich die Autoren und Autorinnen verantwortlich. Jede nicht-autorisierte Vervielfältigung oder Verwertung eines Beitrags als Nachdruck oder im Dateiformat zu kommerziellen Zwecken stellt eine Verletzung des geltenden Urheberrechts dar und ist nicht gestattet. Bei jeder nicht-kommerziellen Verwendung erbitten wir einen Link und/oder ein Belegexemplar. Die in einem Beitrag veröffentlichten Ansichten spiegeln die der Autoren und Autorinnen wider und entsprechen nicht unbedingt auch der Meinung der Redaktion. Mit der Publikation eines Beitrags möchten wir die Vielfalt männlicher Lebensweisen, Erfahrungen und Meinungen illustrieren, insbesondere wenn diese zum produktiven Dialog zwischen Geschlechtern, Generationen und Kulturen beitragen.